

»Nein. Ich brauche eine neue Jeans. Mein Hund findet, meine alte ist als Spielzeug viel schöner als sein Quietschball.«

Ich lachte. »Braver Hund!«

»Das kannst du laut sagen. Ziehst du das heute Abend an?« Sie deutete mit dem Kopf auf das Kleid in meinen Händen.

»Genau.«

»Ich bin mir ja nicht ganz sicher, ob das wirklich deine Farbe ist ...«, sagte sie, aber es zuckte ein Muskel in ihrer Wange. Diesen Ausdruck hatte ich im Laufe der Jahre zu deuten gelernt. Neid. Das nahm ich als gutes Zeichen.

»Hmm, vielleicht ... Aber es ist im Sale. Und einem guten Schnäppchen kann ich nicht widerstehen.«

Sie lachte höflich. »Ja, kann ich mir vorstellen. Tja, dann sieht man sich später!«

»Bye, Jaime«, antworteten wir im Chor. Dann hörte ich Lee seufzen und irgendetwas darüber murmeln, wie sehr sie ihm auf die Nerven ging.

Ich bezahlte das Kleid und wir legten noch einen Zwischenstopp beim Food-Court ein, damit er sich ein Stück Pizza kaufen konnte, bevor wir die Mall verließen. Ich gönnte mir nur einen Milchshake.

»Verschützte davon bloß nichts in meinem Baby«, warnte er mich, als ich schlüpfend ins Auto stieg.

»Natürlich nicht!« Dabei wäre es mir fast passiert. Als ich seinen finsternen Blick bemerkte, traute ich mich den nächsten Schluck erst nehmen, als wir an einer roten Ampel stehen blieben.

Als Lee in seine Einfahrt bog, schaute ich auf die Uhr. »Schon fast sechs ... Da sehe ich besser mal zu, dass ich nach Hause komme, und mache mich fertig«, sagte ich.

»Du kannst manchmal so ein Mädchen sein, Shelly.«

Ich lachte. »Und das fällt dir erst jetzt auf?«

Lee lachte und ging ins Haus. »Ich seh dich später«, rief er mir über die Schulter noch zu.

»Bye!«

Als ich reinkam, war niemand zu Hause, was mich nicht überraschte. Mein kleiner Bruder, Brad, hatte heute ein Fußballturnier, und bestimmt war mein Dad mit ihm danach noch Burger essen gegangen oder so was.

Ich steckte meinen iPod an die Lautsprecher an und ließ Ke\$ha so laut dröhnen, dass ich es unter der Dusche trotz des rauschenden Wassers noch hören konnte.

Als ich dann in ein Handtuch gewickelt das neue Kleid betrachtete, überkamen mich nagende Zweifel. Ich war mit Lee und ohne Mom aufgewachsen und deshalb nicht gerade das mädchenhafteste Mädchen. Aber das hinderte mich nicht daran, mich bei solchen Anlässen wie heute in Schale zu werfen. Schließlich schüttelte ich den Kopf und schimpfte mit mir selbst. Das Kleid war viel länger als einige Röcke der Mädchen in der Schule, verdammt noch mal. Es war total okay.

Dann setzte ich mich an meinen Schminktisch, das Make-up vor mir und den Lockenstab auf Heizen gestellt. Sorgfältig trug ich Foundation auf mein Gesicht auf und bemühte mich um einen perfekten Lidstrich, der meine braunen Augen richtig groß wirken ließ. Ich nahm mir reichlich Zeit, damit mein nach der Dusche glänzendes und nach Kokos duftendes Haar in perfekten schwarzen Locken über meinen Rücken fiel.

Als ich mich in dem Kleid – und in einem Paar schwarzer Wedges mit fünf Zentimeter hohen Absätzen – im Spiegel betrachtete, war ich doch mehr als ein bisschen unsicher. Ich wusste, dass da Mädchen sein würden, die sich total übertrieben geschminkt hatten, deren Kleider kürzer als meines und deren Absätze viel höher waren. Trotzdem war ich kurz davor, mich umzuziehen, und fragte mich, ob mein Look wirklich okay war.

Plötzlich war es allerdings schon dreizehn nach acht. Wohin waren meine zwei Stunden verschwunden?

Ich riss das Handy aus der Ladestation und entdeckte eine Nachricht von Lee, der wissen wollte, wo ich blieb.

Vorsichtig stöckelte ich zu seinem Haus. Meine Absätze waren gar nicht so hoch, aber in flachen Schuhen fühlte ich mich einfach wohler.

Im Garten war schon ziemlich was los, und die Haustür stand offen, sodass die Bässe nach draußen schallten und das Gras erzittern ließen. Ich grüßte ein paar Leute, lächelte und ging in die Küche, um mir was zu trinken zu holen.

Es überraschte mich nicht, dass sie alles Essen rausgenommen hatten, um Platz für die Getränke zu schaffen, die die Gäste mitgebracht hatten. Lee und Noah hatten sich das angewöhnt, nachdem einige Kids es vor ein paar Monaten witzig gefunden hatten, Schinkenscheiben und gekochten Truthahn mit Soßen an die Wände zu kleben.

Ich schnappte mir eine Flasche Orangenlimo und öffnete sie an der Arbeitsplatte in der Küche. Den Trick hatte Lees Dad mir beigebracht.

»Hey Elle!«

Als ich mich umdrehte, winkte eine Gruppe Mädchen mich zu sich.

»Olivia hat gesagt, du und Lee, ihr macht auf dem Schulfest eine Kissing Booth«, sagte Georgia. »Das ist so cool!«

»Danke.« Ich grinste.

»Das hat seit Jahren niemand mehr gemacht«, meinte Faith. »Das ist eine Superidee!«

»Tja, wir sind eben ziemlich super, wir beide.«

Sie lachten. »Ich komme da definitiv vorbei«, sagte Candice mit einem vielsagenden Lächeln. »Ich habe gehört, Jon Fletcher macht mit.«

»Und Dave Peterson«, fügte Georgia hinzu.

»Jon macht mit?«, fragte ich nach.

»Das hat zumindest Dave behauptet.« Candice zuckte mit den Schultern.

Faith lachte. »Das ist doch eure Booth, Elle – du solltest es wissen.«

Ich grinste verlegen. »Äh, also ...«

»Hey, weißt du, wen du dazu bringen solltest mitzumachen?«, meinte Olivia zu mir. »Flynn.«

Einen Moment lang fragte ich mich, wen zum Teufel sie damit meinte. Dann begriff ich, dass es natürlich Noah war.

»Ich glaube nicht, dass er es macht.«

»Tja, hast du ihn gefragt?«

»Noch nicht direkt ...«

»Könnte er es nicht als Gefallen für seinen kleinen Bruder machen?«, schlug Georgia vor. »Versuch es mit dem schlechten Gewissen – das funktioniert bestimmt.«

»Aber ich glaube, wir haben unsere vier Jungs schon ...«

»Aber wenn ihr Flynn dabei habt, dann kreuzt jedes Mädchen aus dem ganzen Bundesstaat auf unserem Schulfest auf«, behauptete Olivia. Wie alle anderen glaubte auch sie, Chancen bei Flynn zu haben. Nun, die hatte sie als Chefin der Cheerleader auch, da Noah ja zum Footballteam gehörte, aber er würdigte sie kaum eines Blickes.

Trotzdem hatte er den Ruf eines Players, obwohl man nie sah, dass er Mädchen besondere Beachtung schenkte. Das Seltsamste war jedoch, dass er fast stolz auf diesen Ruf zu sein schien.

»Weißt du, wenn du Flynn dazu bringst, bei der Kissing Booth mitzumachen, wirst du eine Legende«, erklärte Faith mir.

»Du hast doch einen Freund, Faith«, erinnerte Georgia sie lachend. »Da kannst du gar nicht in die Kissing Booth gehen.«

»Warum denn nicht? Das ist doch alles für einen guten Zweck. Worum

geht's diesmal – Rettung der Delfine?«

»Ich glaube, das war letztes Jahr«, meinte ich und lachte. »Nein, diesmal wird für die Krebsforschung gespendet.«

»Umso besser!«, rief Faith und brachte damit alle zum Lachen. »Also frag ihn.«

»Ja, mach schon«, drängte auch Olivia.

»Frag ihn einfach«, bettelte Candice. »Bitte, Elle!«

»Also ... ich weiß nicht ...«

»Schau mal, da kommt er«, sagte Candice plötzlich und unterbrach mich. Sie gab mir einen sanften Schubs in seine Richtung. »Frag ihn doch wenigstens. Wenn er Nein sagt ... hast du es immerhin probiert.«

»Na gut«, willigte ich seufzend ein. Ich marschierte zu Noah und hielt ihn auf dem Weg zum nächsten Bier auf.

Er nickte zur Begrüßung.

»Tust du uns den Gefallen und machst bei der Kissing Booth auf dem Schulfest mit? Bitte! Wir finden keinen vierten Jungen. Es ist auch für einen guten Zweck. Du würdest Lee und mir damit echt helfen.«

Noah richtete sich gerade auf und öffnete eine Bierdose. »Kissing Booth?«

»Genau.«

»Ganz schön cool.«

»Ich weiß. Ich bin ja auch ganz schön cool.«

»Besser als die Idee mit den Gummientchen.«

»Haha.«

Er lachte kurz auf und grinste dabei so, dass mein Herz wie wild zu pochen begann. »Und du möchtest, dass ich als Küsser mitmache? Bei deiner Kissing Booth?«

»Für einen guten Zweck«, wiederholte ich.

»Eher nicht, Shelly.«

»Bitte, Noah!«, bettelte ich mit Hundeblick und betonte dabei seinen Namen überdeutlich.

»Gehst du auf die Knie und flehst mich an?«

»Nein«, sagte ich zögernd. »Aber alle anderen Mädchen werden es tun. Also machst du mit?«

Er lachte wieder. »Genau darum sage ich Nein. Sorry.«

Ich seufzte. »Na schön, wenigstens können sie nicht behaupten, ich hätte es nicht versucht.«

»Moment mal«, sagte er. »Braucht ihr mich tatsächlich dafür, oder wollten

sie nur, dass ich es mache?«, fragte er und deutete mit dem Kopf auf die Mädchen hinter mir.

»Letzteres.«

Er nickte. »Tja, tut mir leid. Ich glaube, ich kann meine Würde nicht riskieren. Stell dir außerdem mal vor, wie die anderen Jungs mich hassen würden, wenn ich alle Küsse kriegen würde«, meinte er grinsend.

»Ich befürchte eher, die Wohltätigkeitsorganisation könnte dich dafür hassen, dass du abschreckend auf die Leute wirkst, die sonst zur Kissing Booth kämen.«

Er grinste weiter. »*Touché*.«

»Na, egal ...« Ich schüttelte den Kopf. »Vergiss es.«

Dann kehrte ich achselzuckend und mit einem zaghaften Lächeln zu den Cheerleadern zurück. »Sorry, Leute. Er macht es nicht.«

»Du hättest nicht lockerlassen dürfen«, sagte Olivia. »Pass mal auf und lern was.« Sie drückte Faith ihren Drink in die Hand und schlenderte zu Noah rüber, der sich gerade mit ein paar anderen Jungs unterhielt. In ihrem extrem kleinen Schwarzen lehnte sie sich an Noahs Arm, um nicht zu sagen, sie schmiss sich an ihn ran. Dabei klimperte sie so heftig mit den Wimpern, dass es aussah, als hätte sie was im Auge.

Aber vielleicht war ich auch zu kritisch. Immerhin schien ihre Methode ein paar andere Jungs dazu zu bringen, dass sie die Köpfe nach ihr drehten.

Selbstverständlich gab er auch ihr einen Korb. So stolzierte sie schmollend zu uns zurück. »Der Typ ist so was von unerträglich.«

»Und so heiß«, murmelte Georgia und verschüttete ein bisschen von ihrem Drink.

»Ja, verdammt«, pflichtete Olivia ihr lachend bei. Alle Mädchen kicherten und sahen prüfend zu ihm hin.

»Findest du Flynn nicht auch heiß, Elle?«

Ich blinzelte Faith an. »Äh, klar. Natürlich.«

»Warum hast du dann nichts über seinen knackigen Hintern beizutragen?«

Ich grinste ironisch. »Weil er so was von nicht in meiner Liga spielt, dass es nichts bringen würde, es auch nur zu versuchen.«

Sie sah mich mitleidig an. »Was redest du denn da? Du bist doch echt hübsch! Ich meine, für Haare wie deine würde ich töten.«

Ich zuckte mit den Achseln und spürte, wie ich ein bisschen rot wurde. »Oh, danke. Aber wie auch immer, für mich ist er einfach Lees großer Bruder.«

»Vielleicht wird daraus ja noch mehr. Das kann man nie wissen.«